

Geothermie für Dürrnhaar

Kiesabbau um dreißig Jahre verlängert

Ende 2010/Anfang 2011 könnte das Geothermiekraftwerk in Dürrnhaar, nach Auftraggeberangaben die erste privat finanzierte Anlage in Deutschland, in Betrieb gehen. Von Seiten des Ayinger Gemeinderates wurden die Pläne der „Süd-deutschen Geothermie-Projekte Gesellschaft“ (SGG) verabschiedet.

An der SGG beteiligt sind die HOCHTIEF Aktiengesellschaft (40 Prozent), die Renesco AG (30 Prozent) und Sach-

senFonds (30 Prozent). Vorgehen ist, nordwestlich der Kiesgruben ein Betriebsgebäude, Luftkondensatoren und Filteranlagen sowie die eigentliche Kraftwerkanlage zu errichten. Vor wenigen Wochen konnten laut Tilo Wachter von der Projektgesellschaft die Bohrungen abgeschlossen werden. Bis in den Juni hinein ist nunmehr der Dauerpumptest vorgesehen. Da nunmehr bei dem Bauvorhaben Kondensatoren verwendet werden, wird

Fortsetzung Seite 4

Fortsetzung von Seite 1: Geothermie für Dürrnhaar

es nach Angaben Wachters auch keine Rauchschwaden zu sehen geben, wie anfangs befürchtet. Das Kraftwerk würde die SGG im Sommer bestellen wollen. Dabei handle es sich um eine so genannte „Organic Rankine Cycle-Anlage“, die durch eine Dampfturbine eine Bruttoleistung von rund 4,5 Megawatt (elektrisch) erzeugen soll. Bewusst habe die Betreibergesellschaft keinen großen Block als Bauwerk vorgesehen, um einen nicht zu großen Einschnitt im Gelände vorzunehmen. Das Betriebsgebäude soll auf dem Flachdach begrünt werden.

Verzögerungen

Eigentlich wollte die SGG Bayern schon wesentlich früher mit den Bohrungen fertig

sein. Startschuss war am 20. November 2007. Mehrere Unwegbarkeiten hätten letztendlich dazu geführt, dass die Dublettenbohrung erst Anfang März 2009 abgeschlossen werden konnte. Unter anderem ist der Bohrkopf verloren gegangen. „Wir können nicht behaupten, dass wir keine Probleme gehabt hätten“, so Wachter. Die Bohranlage ist bereits abgebaut und kommt in Hannover zum erneuten Einsatz. Zufrieden zeigte sich Wachter über die Temperaturen: Beim Bohrloch 1 ist das Untergrundwasser heißer als 135° C und beim Bohrloch 2 etwas kühler. Die mögliche Förderrate liege bei mehr als einhundert Litern pro Sekunde. Von Seiten der Gemeinde Aying wurde gefordert, dass ein ausreichender Abstand des Kraftwerksgeländes zur möglichen Trasse der Umgehungs-



Die Dürrnhaarer Geothermieanlage soll sich weitgehend in die natürliche Geländestruktur einfügen. Ende März konnten die Bohrungen erfolgreich abgeschlossen werden. Grafik: privat

straße eingehalten werden muss. Zur Not, so Bürgermeister Hans Eichler (PWH), müsste diese über eine Bauleitplanung gesichert werden. Auch müsste die SGG die Erschließungsfrage lösen. Die Feuerwehr Aying sei eingeschaltet, um den Brandschutz zu gewährleisten. Der Ayinger Gemeinderat befürwortete die Baumaßnahme. Eichler gab Wachter mit auf dem Weg: „Ich wünsche Ihnen für den Fortgang viel Glück und den Erfolg des Fleißigen!“

Mehr Kiesabbau

Seit 1969 wird bei Dürrnhaar bereits Kies abgebaut. Dreißig weitere Jahre wird der Kiesabbau wohl auch weiterhin betrieben werden. Dem Antrag auf Abtragungsgenehmigung stimmte der Ayinger Gemeinderat mit Auflagen zu. Wir berichteten bereits, dass hierzu von der Regierung von Oberbayern ein entsprechendes Raumordnungsverfahren durchgeführt wurde. Auch die Gemeinde Aying hat umfangreich Stellung genommen. Im Dezember vergangenen Jahres wurde dieses Verfahren nunmehr abgeschlossen, jüngst wurden von einem Dürrnhaarer Privatmann und von der „Ganser Kies + Sand GmbH & Co. KG“ die Anträge auf Kiesabbau mit Wiederverfüllung gestellt.

Die Gesamtfläche wird so parzelliert, dass nach einem Kiesabbau gleich wieder mit der Wiederverfüllung begonnen werden muss. Anschaulich erklärte dies Karl Ortner vom Gemeindebauamt: „Die Fläche I wird vier Jahre lang ausgeschöpft, dann kann bei der Fläche II begonnen werden. Zeitgleich muss die Fläche I wiederverfüllt werden. Mit der Fläche III kann erst begonnen werden, wenn die Fläche I zur Gänze verfüllt ist.“ Und so geht es dann weiter. Der Werksverkehr ist entlang der bisherigen Streckenführung zu leiten und darf ebenso wie der Kiesabbau die Wohngebiete nicht erhöht belasten.

Die Regierung von Oberbayern fordert ein angepasstes Immissionschutzkonzept, das auch die geplante Bepflanzung berücksichtigt. Dies soll durch einen östlichen Schutzwall gewährleistet werden, der auch entsprechend zu begrünen ist. Im Gemeinderat stand die Frage im Raum, ob diese Maßnahme schon jetzt realisiert oder später umgesetzt werden soll. „Eigentlich reicht es doch, wenn damit in zehn Jahren begonnen wird“, sagte Werner Fauth (FWGA). Bürgermeister Eichler merkte an, dass dieser Wall auch ein Sichtschutz für die Dürrnhaarer Bevölkerung sei: „Es ist kein schönes Bild, wenn die Krater und Hügelchen sich auf dem Präsentierteller zeigen.“

chend wachsen und einen Schutz bringen“. Insbesondere würde die Flora auch Staub abhalten. Über diese Frage ließ der Rathaushelfer eigens abstimmen. Eine Mehrheit von neun Ratsmitgliedern sprach sich für die sofortige Errichtung des Walls aus. Eichler betonte, dass die Bepflanzung nicht als Allee umgesetzt werden dürfe, da sonst die Wirkung verfehlt werde: „Nur so können wir eine Staubbremse erzielen“. Von großer Bedeutung ist es der Gemeinde Aying, eine mögliche Umgehungsstraße der Rosenheimer Landstraße (Staatsstraße 2078) nicht zu verhindern. Aus diesem Grund muss der Kiesabbau so geplant werden, dass diese realisiert werden könnte. Eichler: „Für uns ist es ein ganz wichtiger Belang, dass wir auf unserer eigenen Flur diese Trasse planen können. Wir dürfen uns nicht in unserer eigenen Handlungsfähigkeit beschränken lassen.“

– wjr –

Eigene Kommentare
schreiben auf
hallo-verlag.de
rund um die Uhr

Anna-Maria Viertböck (FWGA) plädierte dafür, dass die Maßnahme gleich umgesetzt werden müsse: „Schließlich braucht es ja auch eine gewisse Zeit bis die Büsche, Sträucher und Bäume entspre-